

Bremer Rhederverein: Zukunft der deutschen Flagge ist ungewiss

Der Bremer Rhederverein sieht das Maritime Bündnis zwischen Bund und maritimer Wirtschaft durch die drastische und überraschende Kürzung der Beihilfen für Reedereien in großer Gefahr. Damit sei keine faire Lastenteilung mehr gegeben, sagte der Vorsitzende des Bremer Rhedervereins, Thorsten Mackenthun. Ohne die Beihilfen, die im vergangenen Jahr bei 57 Millionen Euro gelegen hätten, drohe aus wirtschaftlichen Gründen eine Ausflagung. „Die deutsche Flagge verursacht den Reedern zwischen 450.000 und 500.000 Euro Mehrkosten pro Schiff im Jahr“, sagte Mackenthun. „Mit Hilfe des Lohnsteuereinbehalts und der Beihilfen zur Reduzierung der Lohnneben-

kosten konnten die Nachteile auf 250.000 bis 300.000 Euro reduziert werden.“ Insgesamt habe die deutsche Reederschaft in den vergangenen Jahren rund 150 Millionen Euro pro Jahr aufgewandt, um die deutsche Flagge zu stärken. Die Reedereien haben nach Mackenthuns Überzeugung ihren Teil des 1998 geschnürten schiffahrtspolitischen Paktes erfüllt und bis Ende 2008 mehr als 500 Schiffe unter deutsche Flagge geholt. Die Ausbildungszahlen wurden verdoppelt, die Kapazitäten an den nautischen Hochschulen ausgebaut. „Die Zukunft der deutschen Flagge aber ist ungewiss“, sagte Mackenthun und forderte konkrete Lösungen in aller nächster Zeit. Das von der

Bundesregierung angekündigte Gutachten zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Flagge sei „Zeitschinderei.“ Die Mehrkosten seien da und könnten nicht wegdiskutiert werden.

Die schwerste Schifffahrtskrise der Nachkriegszeit in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 sei weitgehend überwunden. Die Frachtraten hätten seit Sommer 2010 ausgehend von einem desaströsen Niveau in vielen Teilmärkten zumindest ein wieder auskömmliches Niveau erreicht, das die Zahlung der Zinsen und die Tilgung der Schiffskredite ermögliche. Die Wirtschaftslage sei für die Reedereien je nach Schiffstyp und Schiffsgröße sehr unterschiedlich. ■